

APOLOGETISCHE BLÄTTER

Mitteilungen des Apologetischen Instituts des Schweizerischen katholischen Volksvereins

Postcheck-Konto VIII 27842

Zürich / Hirschengraben 86

Preis vierteljährlich Fr.2.- Erscheint zweimal monatlich, 12-14 seitig.

Nr.23 (Erste Dezemberrnummer) 6. Dezember 1941 5. Jahrgang

Inhalt

Probleme um die Volksbildung S.279

Mitteilungen:

Uneheliche Mutterschaft und die Verhütung ihrer Folgen

II. Folgerungen aus den Tatsachen, Vorschläge zur Ver-
hütung unehelicher Mutterschaft oder ihrer Folgen
(Schluss) S.282

Notizen:

Anweisungen zur Bekämpfung der Zeugen Jehovas. S.286

Bücher:

Eberhard Grisebach: Was ist Wahrheit in Wirklichkeit? . . . S.289

Probleme um die Volksbildung

I. Zur Einführung.

Die moderne Volksbildung, die im deutschen Sprachgebiet vor etwa einem Jahrhundert programmatisch und in grösserem Umfang eingesetzt hat, ist heute auf einem gewissen Höhepunkt - und zugleich in einer Krise angelangt. Es gab kaum je so viel Einrichtungen zur Volksbildung wie heute, keine Zeit hat finanziell wie technisch (Presse, Film, Radio, Buchwesen, Volkshochschule, Kurse usw.) so gewaltige Mittel zur Verfügung gestellt, und doch werden die Zweifel über den Sinn und die Methoden der Volksbildung immer lauter. Wohin hat diese Volksbildung geführt? Ist das Volk urteilsfähiger, charakturvoller, weiser, gebildeter geworden als früher? Welches ist der Sinn der Bildung überhaupt? Hat die einseitige Wissensbildung ihre Aufgabe erfüllt? Ist die Universität, Höhepunkt und Vorbild der Bildungsbestrebungen des letzten Jahrhunderts, auf dem rechten Weg? Haben die totalitären Staaten, - nicht zuletzt Russland, mit ihren neuen Methoden ihre Leute nicht viel intensiver "gebildet" als die andern? Und was will V o l k sbildung im besondern besagen? Will sie einfach Erwachsenenbildung oder Bildung der unteren Schichten des Volkes, Ersatz für die Universitätsbildung, die sie sich "leider" nicht leisten können, will sie Wissensver-

mittlung an jeden Einzelnen im Volk, oder will sie vielmehr Vermittlerin der Gesamtkultur eines Volkes oder gar Erzieherin zur Kulturgemeinschaft eines Volkes sein?

In diese Krise ist auch unser gesamtes Vereinswesen hineingezogen. Die Problematik um die Standes- und die Fachvereine, um die liturgische und pfarrgemeindliche Bildung, um die religiöse Volkserziehung, um die staatsbürgerliche und wehrpsychologische Erziehung, um ein staatliches Informations- oder Propagandaministerium und vieles andere mehr gehört in diesen Zusammenhang. Schliesslich aber ist all diese Problematik ein Teilgebiet der Krise der liberal-bürgerlichen Kultur überhaupt.

So mag es erwünscht sein, wenn hier in einer Reihe von Artikeln Materialien aus Geschichte und Gegenwart zusammengetragen werden, um eine Besinnung auf die Bedürfnisse einer wahren Volksbildung in gegenwärtiger Stunde zu erleichtern. Denn dass die Frage erhöhte Dringlichkeit bekommt, kann beim Erwachen des Volksgeistes, bei der notwendigen Abkehr gegen die Zersetzung, bei dem Druck der ausländischen, der christentums- und vaterlandsfeindlichen Propaganda und bei dem ständigen Ausbau der Mittel niemand zweifelhaft sein.

Unter "VOLKSBILDUNG" mögen dabei zunächst in weitestem Umfang alle Bemühungen und Einrichtungen verstanden sein, dem Volk eine Bereicherung an Urteilsfähigkeit, Wissen, Haltung, Geschmack und Gemeinsinn zu vermitteln. Dazu gehören nicht bloss jene Mittel, die unmittelbar auf den Verstand einwirken (wie Presse, Büchereiwesen, Vorträge, Kurse usw.), sondern nicht minder jene, die durch lebensmässigen Vollzug (Sitten, Volksbräuche, Gesellschaftsformen, Mode usw.), durch starke Erlebnishaftigkeit (Volksfeste, Musik und Kunststil, öffentliche Bauten, Film, Volkslieder usw. usw.) und schliesslich jene, die durch das Gewicht der öffentlichen Meinung und vor allem der öffentlichen Autorität (Haltung und Amtsvollzug der Behörden, Stil und Geist des Parlamentsbetriebes, des Parteiwesens, der Propaganda, die Grundhaltung der Rechtspflege usw.) eine vielleicht noch viel tiefer gehende dauernde Wirkung auf Phantasie, Gemüt und gesamte Geisteshaltung des Volkes ausüben. Leider hat eine rationalistisch-individualistische Zeit die Wirkung gerade dieser zweiten, höchst bedeutsamen Reihe von Einflüssen grundsätzlich verkannt und vernachlässigt, sodass sie heute in vielen Fällen mühsam neu gesucht und gepflegt werden muss.

Für heute mag ein Hinweis auf Bedeutung und Umfang der Problematik um die Volksbildung genügen.

A. G e s c h i c h t l i c h e G r u n d l i n i e n.

Friedrich Paulsen, der bekannte Historiker und Theoretiker des deutschen Bildungswesens um die Jahrhundertwende, machte einmal darauf aufmerksam, dass das Ideal der Volksbildung meist von der führenden Schicht eines Volkes bestimmt werde. "Die führende Klasse erzieht das Volk, bildet die Masse nach ihrem Bild, nach ihrem Idealbild. Und diesem bildenden Einfluss von oben kommt entgegen von unten der spontane Drang, teilzuhaben an der Bildung der führenden Klasse". Paulsen unterscheidet dann drei geschichtliche Bildungsideale in der Entwicklung des deutschen Volkes: "Wir wollen sie nennen: 1. das klerikale Bildungsideal; wir können auch sagen: das kirchlich-lateinische Bildungsideal; sodann 2. das höfische Bildungsideal, wir können auch sagen: das modern-französische Bildungsideal. Endlich 3. im 17. Jahrhundert ist dieses Bildungsideal abgelöst worden durch ein

neues, das bürgerliche Bildungsideal; das humanistisch-hellenistische würden wir es nach seinem Inhalt nennen können. Dabei ist selbstverständlich, dass diese Typen menschlicher Bildung sich nicht reinlich ausschliessen. Vielmehr ist die Kontinuität des geschichtlichen Lebens so gross, dass von dem Vergangenen die Grundzüge bleiben als Unterlage für das neu erwachsende Bildungsideal. Nur die vorherrschenden Tendenzen wollen wir mit jenem Namen bezeichnen. Wir könnten auch sagen: Nacheinander ist das Bildungsideal des deutschen Volkes beherrscht worden von dem Bildungsideal des ersten Standes, des Klerus, sodann von dem Bildungsideal des zweiten Standes, des Adels, und darauf von dem Bildungsideal des dritten Standes, des Bürgertums" (Vortrag auf dem evangelisch-sozialen Kongress in Kiel 1899).

Mag damit das vorherrschende Ideal der "Gebildeten"-Schicht einigermassen richtig gezeichnet sein, so sind die Tendenzen und Kräfte, die die Volksbildungsbewegung im 19. Jahrhundert bestimmen, doch zu sehr vereinfacht. Sie hat ihren Ausgangspunkt vor allem in zwei Geistesbewegungen welthistorischen Ausmasses, die zwar innerlich zusammenhängen, aber doch auch verschiedene Momente zur Geltung bringen. Da ist vor allem die Demokratisierungstendenz der französischen Revolution. Wie sie das ganze Volk zur unmittelbaren Teilnahme am Staat und an den Staatsgeschäften heranzieht, wie sie alle Ständesunterschiede einebnen will, so will sie auch auf dem Gebiet der Bildung möglichst die "Egalité" durchsetzen und jedem Bürger Anteil an allen Bildungsgütern der Nation geben. Im Verlauf der französischen Revolution wurden die ersten Programme für die Erwachsenenbildung entwickelt, das bemerkenswerteste von Frédéric Lanthenas 1793. Dabei war aber der direkte Einfluss der Aufklärung so stark, dass in der Bildung vor allem die Wissensvermittlung gesehen wurde, und zwar in echt individualistischem Sinn die Wissensvermittlung an den Einzelnen. Diese Ideen haben grösstenteils die Volksbildung des 19. Jahrhunderts bis auf heute bestimmt. Die völlig anders gearteten Volksbildungsbestrebungen der Romantik konnten sich, trotz ihrer äusserst wertvollen Elemente dagegen nur in einzelnen Richtungen durchsetzen und kommen erst heute im grösseren Umfang zur Geltung. Die Gründe dafür aufzuzeigen, wäre einer eigenen Untersuchung wert.

Schon bald zeichneten sich vier Ströme der Volksbildungsbewegung ab: die marxistisch-sozialistische und die liberal-bürgerliche, beide zu tiefst den Ideen der französischen Revolution und der Aufklärung verpflichtet, die nationale und die katholische (später auch eine evangelische), vielfach von den Ideen der Romantik angeregt.

In der marxistisch-sozialistischen Volksbildung wurde besonders das Wissen gepflegt. "Wissen ist Macht". Das Wissen sollte der Befreiung der Arbeiterklasse dienen, zum Teil durch rationalistische Zersetzung der alten Bindungen ("Religion ist Opium für das Volk", Sprengung jeglichen "ideologischen Ueberbaues"), z.T. durch Aufsteigen der Proletarierklasse in den Wissensbesitz der bürgerlichen Oberschicht. Dabei herrschten die materialistische Geschichtsauffassung, die populäre Ueberschätzung des Entwicklungsgedankens, Wirtschafts- und Naturwissenschaft, materialistische "Aufklärung" vor. Sie wollte auch nicht eigentlich Volksbildung, sondern Arbeiter-(Klassen-)bildung sein. Noch heute krankten die Bestrebungen der sozialistischen "Arbeiterbildung" an diesem materialistischen Rationalismus.

Die liberal-bürgerliche Wissenspflege setzte in grösserem Umfang erst in der 2. Hälfte des Jahrhunderts ein. Man hoffte durch Popularisierung akademischen Wissens, durch Vermittlung "voraussetzungsloser" Kenntnisse den Bürger von "Irrtümern", vor

allem des Sozialismus, aber auch der "mittelalterlichen" Religion zu befreien und ihn in die neue aufgeklärte Demokratie und technisierte Wirtschaftsordnung einzugliedern.

Seit der Mitte des Jahrhunderts entfalteten sich, in Abwehr der Ideen sowohl der sozialistischen wie der liberal-bürgerlichen Volksaufklärung, die k a t h o l i s c h e n V o l k s b i l d u n g s b e s t r e b u n g e n (1844 Gründung des Borromäus-Vereins, 1846-47 des Gesellenvereins, 1857 des schweizerischen Piusvereins). Da die Katholiken die Führung der Kultur und des öffentlichen Lebens längst verloren hatten, mussten sich diese Bestrebungen vor allem im Vereinswesen entfalten und fanden hier auch bald die für das 19. Jahrhundert endgültige Form. Am tiefsten hat hier ohne Zweifel der Gesellenvater Kolping gegriffen, der im Rheinland und in München bei Görres die soziologischen Ideen der Romantik über organischen Volksaufbau und umfassende Volkserziehung in sich aufgenommen und in seinem Gesellenverein mit seiner breitangelegten allseitigen Standeserziehung unter Ablehnung einseitiger Verstandesbildung verwirklicht hat. Die umfassende christliche Volksgemeinschaftspflege wurde dann vor allem durch den Volksverein auf breitere Basis gestellt und im Lebenswerk der Franz Hitze, August Pieper, Anton Heinen in Deutschland, durch den Piusverein und z.T. durch die christlichsoziale Bewegung in der Schweiz und in den übrigen Ländern weitergetragen. Auf p r o t e s t a n t i s c h e r Seite wirkte, eine ältere Tradition aufnehmend, besonders Johann Heinrich Wichern mit seinem Rauhen Haus in gleicher Richtung, wenn auch etwas einseitiger religiös. Ferner wären hier die Namen der grossen V o l k s s c h r i f t s t e l l e r Jeremias Gotthelf, Kolping, Alban Stolz usw. zu nennen, deren Einfluss kaum hoch genug eingeschätzt werden kann. Ueber-Heinrich-Pestalozzi aber muss eigens gesprochen werden.

Ein vierter Strom endlich ergab sich aus dem neuerwachenden N a t i o n a l b e w u s s t s e i n der vom Joch Napoleons befreiten Völker. In Deutschland war er in engem Zusammenhang mit der idealistischen Philosophie und mit der Romantik. Der Turnvater Jahn, J.G.Fichte ("Reden an die deutsche Nation"), Arndt, H. Riehl, Paul de Lagarde, ein Teil der Damen Schillers wären hier zu nennen. In der Schweiz stand diese nationale Erziehung mit der liberalen-radikalen Bewegung in Zusammenhang: Die Helvetische Gesellschaft, Gottfried Keller, die Schützenfeste, das Kadetten- und Jungschützenwesen usw.

Alle diese Ströme reichen bis in die Gegenwart hinein. Aber es kündigt sich eine tiefgreifende Wende an und ist z.T. schon durchgebrochen. Dabei ist heute eine solide Volksbildung aus sozialen, politischen wie religiösen Gründen so dringlich wie je. Doch davon soll der nächste Beitrag handeln. (Forts. folgt)

M i t t e i l u n g e n

Uneheliche Mutterschaft und die Verhütung ihrer Folgen

(Schluss - I. Teil siehe Nr.21 S.258)

II. TEIL. Folgerungen aus den Tatsachen, Vorschläge zur Verhütung unehelicher Mutterschaft oder ihrer Folgen.

Wir wiesen in der vorletzten Nummer auf das reiche Tatsachen-

material hin, mit dem Binder uns soziologische, psychologische und psychopathologische Probleme unehelicher Mutterschaft schärfer sehen lehrt. Nicht als Angriff gegen das Buch sei noch kurz ein möglicher Einwand erwähnt. Man könnte sagen: Statistiken hätten oft ihr Missliches. Die unerbittliche Klarheit nüchterner Zahlen besteche durch ihre scheinbar absolute Objektivität. Aber sie könne die Vielgestaltigkeit und Widerspruchsfülle des Lebens, das ja keineswegs geradlinig verläuft, leicht übersehen lassen. Man müsse Binders Ergebnisse mit Untersuchungen in vielen und ganz anders und verschiedenartig geformten Milieus vergleichen. Man müsse beispielsweise anzeigeln, wie viele uneheliche Mütter aus höheren, akademischen Schichten in der Heimlichkeit privater Sanatorien ihre Mutterschaft erleben und erleiden u.dgl. Ganz gewiss, die Fülle eines solchen überreichen Forschungsmaterials müsste viel Wissenswertes und manche Ergänzung bieten. Aber es wäre unbillig, darum den grossen Eigenwert zu verkennen, den die vorliegende, sorgfältige Untersuchung im Rahmen des konkret Erreichbaren unstreitig hat.- Wenden wir uns also nun zu den praktischen Folgerungen, die Binder aus seinem Tatsachenmaterial ableitet. Seine Vorschläge verteilen sich naturgemäss auf zwei Gruppen: Vorschläge zur **B e w a h r u n g d e s M ä d c h e n s** vor unehelichem Mutterwerden und Vorschläge zur **S o r g e f ü r d i e M u t t e r**, zur Verhütung bestimmter Dauerschädigungen, wenn es nun doch zur unehelichen Mutterschaft kam.

A. Unter den **v o r b e u g e n d e n** Massnahmen steht an erster Stelle die **S o r g e f ü r E r z i e h u n g** und **E r z i e h u n g s m i l i e u**. Wenn 90 % der unehelichen Mütter aus seelisch oder wirtschaftlich zerrütteten Familienverhältnissen stammte, so wird die Sanierung der Familie als erste und wichtigste Sorge sich aufdrängen. Es gilt, den äusseren Zusammenhang der Familien zu stärken durch Kampf gegen Wohnungselend und Wirtschaftsnot, durch Erhaltung der Familieneinheit, Kampf gegen Alkoholismus usw. und es gilt, das innere Verbundenheitsgefühl, die "Familienseele", zu schützen durch Hebung der Familienidee, Pflege des ehelichen Gemeinschaftssinnes, des Bewusstseins der Verantwortung für den Nachwuchs, Pflege kindlicher Achtung vor elterlicher Autorität und Würde. Denn "es entspricht der psychologischen Wirklichkeit keineswegs, etwa im Sinne von Ellen Key, .. auf die 'absolute Güte der Kindesnatur' sich zu verlassen, weil diese gar nicht existiert" (295). Man vergleiche diesen verständigen Satz des erfahrenen Psychiaters einmal mit den Grundsätzen Rousseauscher Erziehungslehre oder mit dem Empörungsgeschrei gegen christliche Erbsündenlehre!-- Dazu kommt die Erziehung der Eltern zur rechten Verbindung von Güte und Festigkeit (wohl überhaupt die zwanglose Erziehungsberatung, wie sie von so vielen erfahrenen Erziehern und Fürsorgerinnen gewünscht wird).

Weiterhin gilt es, in der Sanierung des Erziehungsmilieus die Uebersexualisierung des jungen Menschen durch die Umwelt-Atmosphäre möglichst zu vermeiden. "Hierher gehört", sagt Binder, "der Kampf gegen Schund und Schmutz in Wort und Bild, .. gegen alle Auswüchse der sog. 'Natürlichkeit' im Zusammensein der Geschlechter, .. Einrichtung von Jugendvereinen und Jugendheimen, die aber stets von geeigneten Erwachsenen geleitet werden müssen, .. (als etwas vom Wichtigsten die Weckung von Freude und Interesse an der Berufsarbeit).." (298). Beim psychisch anormen Kind und Jugendlichen wird die helfende Hand von Schutzaufsicht und Fürsorgerziehung eingreifen müssen.

Verständige Sexualerziehung und Sexualaufklärung soll dem Appell an die inneren Abwehrkräfte des Mädchens im Rahmen guter Gesamterziehung dienen. Diese Sexualerziehung soll sich von einem Vertuschen der Wirk-

lichkeit fern halten, aber ebenso sehr davor, dass dem Jugendlichen seine "sexuelle Not" interessant werde. "Nur da", fügt Binder bei, "wo ein Mädchen in den klaren, vom Religiösen her bestimmten Grundsätzen der katholischen Konfession seinen inneren Halt findet, ist eine Diskussion der sexuellen Frage vom weltlichen Standpunkt aus unnötig, indem solche Erörterungen einem Mädchen niemals eine so gefestigte, durch ihre Verwurzelung im Religiösen unangreifbare Lebenseinstellung und einen so weitgehenden Schutz gegen Versuchungen zu geben vermögen wie die Suggestivmacht der katholischen Kirche" (296). Das -selbstverständlich zu vermittelnde- edle und feinsinnige natürliche Wissen um die Gesetze des werdenden Lebens lässt sich übrigens wohl kaum irgendwo so fein einbauen, wie in dem umfassenden Ganzen einer religiös fundierten, darum für alle Gotteswerke ehrfürchtig aufgeschlossenen, religiös-ethisch ausgerichteten Weltanschauung.

Was Binder über die Sanierung des Erziehungsmilieus schreibt, gehört mit zum Schönsten im zweiten Teil seines Buches. Nicht einig gehen können wir hingegen mit dem Vorschlag der Sterilisierung zur Verhütung eines psychisch minderwertigen, erbbelasteten Nachwuchses. Binder meint, da ein eidgenössisches Gesetz für "Zwangssterilisation in bestimmten Fällen" vorerst eine zu starke Reaktion gegen den "eugenischen Gedanken" befürchten lasse, solle man diesem vorläufig "nach und nach in weiten Kreisen Eingang verschaffen", eventuell kantonale Gesetzgebungen erwünschter Art herbeiführen. Aber die eindeutige katholische Stellungnahme gegen eine "direkte" (sei es aus wirtschaftlichen, sei es aus eugenischen Gründen vorgenommene) Unfruchtbarmachung erfolgt ja nicht aus starrer Abschliessung gegen die positiven Werte des "eugenischen Gedankens", sondern aus wohlwogenen Gründen des religiös informierten Gewissens, das seinen Freiheitsanspruch durch öffentliche Meinung ebensowenig wie durch Zwangsgesetze aufheben lässt.

B. S o r g e für die u n e h e l i c h e M u t t e r. Ist ein Mädchen unehelich Mutter geworden, so ergibt sich die Aufgabe, es nicht einfach ins Elend zu stossen, sondern ihm zum richtigen Tragen seines Schicksals zu helfen und, wo es geht, diesem Schicksal etwas von seiner Härte zu nehmen.

a. An erster Stelle spricht Binder mit Recht von der Notwendigkeit **s e e l i s c h e r S t ü t z u n g** und **B e r a t u n g**, gerade in den ersten Monaten der Schwangerschaft, in denen die seelische Situation besonders kritisch wird. Er fördert den weiteren Ausbau von gut geführten Mütterheimen (nicht von Findelhäusern alten Stiles) und von Beratungsstellen, wo Menschen mit reicher Erfahrung, Menschenkenntnis und psychologischem Feinsinn nicht nur zu menschlich erzieherischer Führung, sondern auch zu ärztlicher, wirtschaftlicher und rechtlicher Beratung bereit stehen. Auf die eingehenden Erörterungen über die Gesetzgebung zum Schutz unehelicher Mütter und ihrer Kinder sei hier nur kurz hingewiesen. Ohne Zweifel wird gerade bei dieser Aufgabe **s e e l i s c h e r S t ü t z u n g** und **W e g l e i t u n g** gütige und ernste Seelsorge wertvolle Mitarbeit zu leisten haben.

Trotz aller Fürsorge werden viele Fälle bestehen bleiben, in denen uneheliche Mutterschaft schwere **s o z i a l e B e e i n t r ä c h t i g u n g** und oft auch schwere Gefährdung normaler seelischer Weiterentwicklung und **s e e l i s c h e r G e s u n d h e i t** der jungen Mutter mit sich bringt.

b. Es wurde darum nicht selten die Ermöglichung straffreier **k ü n s t l i c h e r U n t e r b r e c h u n g** der **S c h w a n g e r**

s c h a f t durch fachärztlichen Eingriff in den ersten Lebensmonaten des Kindes gefördert, Abtreibung kraft "freier Bestimmung des Liebespaares, das sich den Pflichten der Elternschaft nicht gewachsen fühlt" (Gutzeit. 315). Auch in der Diskussion der Bundesversammlung über die Abtreibungsartikel im neuen Strafgesetzbuch wurden für die Freigabe solcher Schwangerschaftsunterbrechung Plaidoyers vorgebracht. Ein Staat, der nicht besseren Müttern helfen könne, habe kein Recht, sie zum Austragen des Kindes zu nötigen. Von den zahllosen Fällen heimlicher Abtreibung kämen nur relativ wenige überhaupt vors Gericht und dann handle es sich meist um Mütter aus armen Volkskreisen. Die Reicherer wüssten sich schon zu helfen. Diese armen Mütter seien dann gedrängt, beim billigen Kurpfuscher Hilfe zu suchen und so Gesundheit und Leben zu gefährden. Dazu käme die Tatsache, dass der Nachwuchs unehelicher Mütter zu einem so grossen Teil erbelastet sei. - Es verdient hohe Anerkennung, dass Binder vom ärztlichen Standpunkt aus sich sehr klar und gründlich gegen eine Freigabe oder straffreie Zulassung des Abortus auf Grund von "sozialen Indikationen" wehrt. "Würde man sich entschliessen, jede uneheliche Schwangerschaft, bei der sich die Mutter in sozialen Schwierigkeiten befindet oder bei der ein nicht durchaus vollwertiges Kind erwartet werden kann, zu unterbrechen, so ist klar, -- dass damit fassbare Grenzen für eine Indikationsstellung nicht mehr gezogen werden können. Praktisch gäbe es dann kein Halten mehr... (315). Die staatliche Freigabe des Abortus sei untragbar. Einmal sei der Staat dazu da, um das Leben zu schützen, zumal das vor allen anderen wehrlose Leben. "Dass der Staat die Abtreibung bestraft, ist die Auswirkung eines öffentlichen Interesses von grösster Wichtigkeit, dessen Preisgabe eine der Grundfesten, auf denen der Staat ruht, nämlich die Rechtssicherheit des menschlichen Lebens... ins Wanken brächte" (316). In Russland, wo man das Experiment grössten Stiles der Freigabe von Abtreibung einige Jahre hindurch machte, sah man sich schon 1924 zu wesentlichen Einschränkungen genötigt, weil die erfolgten Schädigungen körperlicher und seelischer Gesundheit zu gross wurden. "Auf jeden Fall ist das russische Massenexperiment eine eindringliche Warnung gegen die Freigabe des Abortus, diese ist kein Dienst an der Gesundheit des Volkes, sondern das Gegenteil" (317).

c. Wie die soziale, so wird auch die rein e u g e n i s c h e Indikation nicht als genügend anerkannt, um Unterbrechung der Schwangerschaft als erlaubt erscheinen zu lassen, da "die Vererbungswissenschaft mit ganz wenigen Ausnahmen nicht imstande ist, im Einzelfall mit einer solchen Sicherheit die Geburt eines defekten Kindes vorauszusagen, dass uns die Berechtigung gegeben wäre, ein Leben zu opfern" (320).

d. Als erlaubt und medizinisch geboten erachtet der Verfasser hingegen die Schwangerschaftsunterbrechung dort, wo das Austragen des Kindes nach ärztlicher Voraussicht eine s c h w e r e G e f ä h r d u n g auch der seelischen Gesundheit der Mutter mit sich bringen würde (377 ff.): So dient das Buch der Verteidigung des einst viel umsprochenen § 120 des neuen Strafgesetzbuches. Binder erörtert ins einzelne gehend die Fälle, in denen die entsprechende medizinische Indikation zu erfolgen habe. Dem ablehnenden katholischen Standpunkt hält er - übrigens in durchaus vornehm gehaltener Polemik! - entgegen: der katholische Standpunkt lasse sich nur in einem Lande mit ganz katholischer öffentlicher Meinung durchführen, anderswo sei der Staat genötigt, sich auf die ihm eigene soziale Sphäre zu beschränken und aus deren immanenten Forderungen heraus zu urteilen und Gesetze zu geben. Auch sei doch sonst unter gewissen Bedingungen die Preisgabe minder wichtigen Lebens für wichtigere Güter als erlaubt anerkannt, z.B. bei der Todesstrafe für Verbrecher oder im Kriege.

Die absolute Forderung katholischer Moraltheologie, dass in keinem Falle das unschuldige Leben der Ungeborenen absichtlich und direkt getötet werden dürfe, ist bekannt. Sie kann ohne Zweifel in gewissen Einzelfällen vor Entscheidungen von geradezu erschütternder Tragik führen, wie klein auch immer der Bereich dieser Tragik sein mag im Vergleich zu den ungeheuren Forderungen z.B. kriegführender Staaten. Die Moraltheologen sind sich dessen wohl bewusst, und sie empfinden darum die Aufgabe, ihre Forderung hinzustellen, schwer genug. Daher ja ihre - nicht von Binder, aber von oberflächlichen Leuten - so oft als allzu fein und allzu scholastisch gescholtenen kasuistischen Unterscheidungen: zwischen einer direkt beabsichtigten Tötung des Kindes und einer indirekten Zulassung des Unterganges keimenden Lebens im (unbeabsichtigten) Gefolge einer zu erlaubtem Zweck erfolgenden Operation. Oder die Unterscheidung zwischen der beabsichtigten und direkten Tötung unschuldigen Lebens einerseits und andererseits der Hinrichtung von Verbrechern (zu Sanktion und Selbstschutz), der Tötung eines ungerecht Angreifenden in gerechter Verteidigung des eigenen Lebens oder lebenswichtiger Werte, der Zulassung von Verlusten wertvollen und unschuldigen Lebens im gerechten Kriege usw. In der direkt beabsichtigten und herbeigeführten Vernichtung unschuldigen Menschenlebens aber sieht sie, in Konsequenz zu ihren Grundsätzen, in jedem Falle ein schwerstes Vergehen, das als ungerechte Tötung - auch durch noch so gute Zwecke niemals geheiligtes Mittel werden kann. Freilich vollziehen sich die moraltheologischen Erwägungen auf einer anderen Ebene, als der ausschliesslich medizinisch-psychologischen, auf der sich das vorliegende Buch mit klassischer Selbstbegrenzung hält. Aber ethische Fragen wollen letztlich nach ethischen Wertnormen (freilich nicht in Wirklichkeitsferne) entschieden werden. (Sonst wäre nicht zu sehen, warum nicht auch zur nützlichen Verhütung oft fürchtbar schwerer sozialer Folgen eine entsprechende "Indikation" am Platze sein könnte).

Wenn wir die direkte "Procuratio abortus" eindeutig ablehnen müssen, so ist es nachher umso leichter wieder zu sagen, dass Binders Buch dem aufgerufenen Helferwillen sowohl in den Tatsachenberichten, wie in den individual- und sozialpädagogischen Folgerungen eine Fülle des Wertvollen, zu Besinnung und Hilfsbereitschaft Mahnenden bietet.

N o t i z e n

Anweisungen zur Bekämpfung der Zeugen Jehovas.

Eben sind zwei Lichtbildervorträge von den "Zeugen Jehovas" - früher nannten sie sich "Ernstste Bibelforscher" - im Kongresshaus in Zürich gehalten worden, denen zwei gleiche Kundgebungen in Basel vorausgegangen und in Zürich zwei kleinere Versammlungen noch folgen werden. Ein neuer Ansturm, der gerade in Zürich propagandistisch glänzend vorbereitet war. Kein Wunder, dass der grosse Saal des Kongresshauses beim ersten Vortrage bis auf den letzten Platz gefüllt war, was allerdings beim zweiten Vortrage tags darauf nicht mehr eintraf. Vermutlich werden die Vorträge auch an andern Orten der Schweiz gehalten werden. Deshalb geben wir im folgenden eine kurze Uebersicht ihres Systems und daran anschliessend einige Vorschläge, wie ihnen begegnet werden kann. Wir hoffen damit, manchem unserer Leser einen Dienst zu erweisen.

Grundlage ihrer Lehre: Die Hl. Schrift ist auch nach Ansicht der Zeugen Jehovas Gottes Wort, aber sie ist von der katholischen wie auch von der protestantischen Kirche grundfalsch ausgelegt worden,

und die Glaubenslehre dieser Religionen beruhen einzig und allein auf dieser Bibelfälschung, die tatsächlich unter dem Einfluss Satans entstanden ist. Was sich also heute Christentum nennt, ist nicht Christentum, sondern ein Werk des Teufels und die Anhänger -folglich die christliche Welt überhaupt- dieses sog. Christentums sind unter der Herrschaft Satans.

Da sich die Bibelforscher als die Entdecker dieser Fälschung wännen, so betrachten sie es als ihre Aufgabe: 1. positiv die wahren Lehren Christi, wie sie in der Hl. Schrift enthalten, und damit das wahre Christentum zu verkünden, 2. negativ die sog. christlichen Religionen (d.h. deren Vertreter, Führer) zu bekämpfen, da sie das Volk irregeführt haben.

Der Kampf der "Zeugen Jehovas" gegen das Christentum. Behandeln wir erst den zweiten Punkt

ihres Programms: Kampf gegen das sog. Christentum. Dies muss notwendigerweise in der Leugnung der christlichen, vor allem der katholischen Glaubenswahrheiten bestehen: ihre diesbezüglichen Vorwürfe lassen sich wie folgt aus ihrem Schrifttum zusammenstellen:

Die Unsterblichkeit der Seele ist eine Lüge Satans.

Das Dogma von der Dreifaltigkeit Gottes ist eine Gott entehrende Lehre, ist ein trinitarischer Unsinn.

Fegfeuer und Hölle bestehen nicht, die katholische Lehre darüber ist gotteslästerlich.

Das Sakrament der Taufe wird von der katholischen Kirche unrichtig gespendet, denn es sollte durch Untertauchen vollzogen werden und zudem dürfen nur Erwachsene getauft werden.

Die Hl. Messe ist eine ungereimte Theorie, ein Scheinopfer, eine Grundirrllehre.

In den oben erwähnten Lichtbildervorträgen wurde vom Referenten, Herrn Zürcher, ausdrücklich betont, dass die Zeugen Jehovas Christus als Gott bekennen, was jedoch durch die im selben Vortrage gebotene Lehre direkt widerlegt wurde.

Die katholische Kirche hat überhaupt kein Recht auf die Bibel, dieses haben nur die Bibelforscher, die von Jehova gesandt sind. Ihre Unfähigkeit, die Bibel zu erklären, hat die katholische Kirche dadurch bewiesen, dass sie daraus ein in der Schrift nicht grundgelegtes Religionssystem aufgebaut hat.

Das sind ihre Hauptthesen. Wie werden diese bewiesen? Natürlich erwartet man einen Beweis aus der Hl. Schrift. Wird dieser erbracht? Zugeben kann man, dass der Versuch unternommen worden ist, einen Schriftbeweis gegen die angeblich falschen katholischen Glaubenswahrheiten zu erbringen, jedoch besteht dieser entweder nur aus einandergereihten Behauptungen, die jeder logischen Verknüpfung und Beweiskraft entbehren, oder aus verdrehten Schriftstellen, und zwar so offenkundig verdreht, dass sie entweder sinnlos oder lächerlich wirken, jedenfalls aber nicht überzeugen.

Mit andern Worten: die katholischen Glaubenswahrheiten werden wohl in den Kot gezogen, aber nicht widerlegt; es wird behauptet, der Katholizismus sei ein Irrtum, aber diese Behauptung ist bis jetzt noch nicht bewiesen worden.

Die "wahre" Lehre der Bibelforscher. Welches ist nun die angeblich "wahre" christliche Lehre, wie sie in der Bibel enthalten, zum ersten Mal von den Bibelforschern entdeckt und nun der Welt verkündet wird?

Der Menschheit, die besonders jetzt im argen liegt, soll Tröst gespendet werden, wahrer Tröst, geschöpft aus der Hl. Schrift. Diesen

bringt Christus und zwar jetzt! Christus ist nämlich 1874 unsichtbar wieder auf die Welt gekommen zur Errichtung seines "tausendjährigen Reiches". 1914 hat Jehova seinen Sohn Christus auf den Thron des Königreiches gesetzt. Die administrative Leitung dieses Reiches liegt in der Hand der 1925 wieder aufzuerstehenden - d.h. jetzt bereits längst auferstandenen - Patriarchen des Alten Testaments.

Der 1914 ausgebrochene Weltkrieg hat die Haltlosigkeit solcher Lehren bewiesen und erspart uns eine Widerlegung. Uebrigens geben die Zeugen Jehovas selbst zu, dass sie sich darin geirrt haben.

Jetzt aber ist der Zeitpunkt der Wiederkunft Christi trotzdem gekommen, wie sie gerade in Zürich wieder verkündet haben. Nun soll das falsche Christentum endgültig vernichtet werden in der grossen Gottesschlacht, von ihnen genannt die Schlacht von Harmagedon. Das "beweisen" sie aus der Hl. Schrift folgendermassen: Bei der Wiederkunft Christi zum Gerichte wird - nach Christi eigenen Worten - grosse Drangsal sein auf der Erde, wie zur Zeit Noes. Unsere Zeit gleicht in dieser Beziehung der Zeit Noes, also muss Christus j e t z t kommen! Sein Kommen hat den Zweck, seine Feinde zu vernichten, d.h. die sog. christlichen Religionen, und das wird geschehen in der gewaltigen Gottesschlacht von Harmagedon (das Wort kommt in Off. 16,16 vor). Was muss der Mensch tun, um dem Gerichte Gottes zu entgehen? Nicht viel: den Menschen die Verheissungen der Bibelforscher verkünden, die sie aus der Hl. Schrift zu schöpfen behaupten. Und was wird den Getreuen zuteil werden als Belohnung? 144,000 Jehova besonders Ergebene (d.h. die Bibelforscher, oder wohl so viele aus ihnen, falls es mehr sein sollten...) werden in den Himmel eingehen, ausgestattet mit der gleichen göttlichen Natur wie Christus, was aus einer Missdeutung von Off. 14,1 gefolgert wird. Alle übrigen Gottergebenen, die aber nicht so treu wie die Zeugen Jehovas waren, werden zu einem ewigen Leben auf E r d e n eingehen. Der Rest der Menschen wird vernichtet. So viel über die bevorstehende Zeit, wie sie in den Hauptlinien von den Bibelforschern dargestellt, d.h. aus der Hl. Schrift "herausgelesen" wird.

Wir überlassen es dem Leser, sich an diesem Bibelforscher-glück gütlich zu tun, falls er daran Geschmack finden sollte. Eine Widerlegung dieser Irrtümer erübrigt sich, aber einige Fragen richten wir an diese Leute zur Beantwortung:

W i r f r a g e n d i e "Z e u g e n J e h o v a s":

1. Ihr behauptet, Gott habe Euch gesandt. Wie beweist Ihr Eure "göttliche" Sendung? Habt Ihr sie direkt von Gott empfangen, dann erbringt einen e n t s p r e c h e n d e n Beweis. Habt Ihr sie empfangen von den Aposteln, denen Christus persönlich den Auftrag erteilt, sein Evangelium zu predigen (Mt. 28,18-20) allen Völkern aller Zeiten, so zeigt uns wie Herr Russell, Euer Gründer, der 1852 erst geboren wurde, diese göttliche Sendung erhalten hat, die ihm ja unmittelbar von den Aposteln zugegangen sein m u s s, weil Ihr behauptet, dass die katholische Kirche diese Sendung nicht habe. Wie überbrückt Ihr diesen Zeitraum vom Tode des letzten Apostels bis zu Russell?
2. Wenn Ihr die Verkünder der wahren Lehre Christi seid, denen Christus seinen Beistand zur irrtumsfreien Predigt seines Evangeliums verheissen hat, wie erklärt Ihr dann Eure Irrtümer, die Russell (Euer Gründer) und Rutherford (Euer gegenwärtiger Präsident) s e l b s t zugegeben haben?

3. Wie erklärt Ihr, dass Eure Lehre so lückenhaft ist, dass Ihr nur jene Stellen aus der Hl. Schrift verkündet, die Euch belieben? Warum lehrt Ihr nur die Taufe, wo Christus doch noch andere Sakramente eingesetzt hat? Was sagt Ihr denn zu des Herrn Worte, mit denen er den Empfang der Eucharistie vorschreibt zur Erlangung des ewigen Lebens (Joh. 6, 48-58)?
4. Wie wollt Ihr schliesslich beweisen, dass Gottes Zorn, den Ihr den christlichen Religionen androht, Euch nicht treffen wird, wo doch in der Geheimen Offenbarung (22, 18-19) gedroht wird: "Wer etwas hinzufügt, dem wird Gott die Plagen zufügen, von denen in diesem Buche geschrieben steht. Wer von den Worten dieses prophetischen Buches etwas wegnimmt, dem wird Gott wegnehmen seinen Anteil am Baume des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buche geschrieben ist".

B ü c h e r

Eberhard Grisebach: Was ist Wahrheit in Wirklichkeit? Eine Rede
über die gegenwärtige Krise des Wahrheitsbegriffes und 10 Thesen
zum europäischen Grundlagenproblem 42 S. Verlag P. Haupt, Bern 1941.

Diese Rede, gehalten an der Jahresversammlung der schweizerischen philosophischen Gesellschaft in Bern, 22. Oktober 1939, ist für uns schon deshalb von Interesse, weil der Verfasser Ordinarius für Philosophie an der Universität Zürich ist. Ferner wird in der Rede das Eigentliche der Philosophie selbst zum Thema genommen: "Was ist Wahrheit?" ("in Wirklichkeit" will hier soviel sagen wie "heute", "für uns", und vor allem "zum Bauen an der Zukunft").

Man könnte vermuten, heute werde an der Universität Zürich eine Existenzial- oder Lebens-Philosophie doziert. Dem ist aber nicht so. Etwa im Sinn der Epigonen des deutschen Kritizismus und Idealismus, mit sichtbaren Einflüssen der Marburger-Schule, vertritt Prof. Grisebach eine relativistische "Philosophie der Räume". Die kritische Frage wird im Sinn eines positivistischen Relativismus gelöst, und die konstruktive im Sinn einer pluralistischen Philosophie der Sachgebiete.- Mit dem Zusammenbruch der bürgerlichen Welt seien nun auch alle Wahrheitsideale der Krise verfallen. Dieser "vorübergehenden Krise" liege tiefer, eine "permanente Krise" zugrunde, deren Anerkennung das "Opfer aller universellen Wahrheitsansprüche" (34) verlange, da "alle Wahrheiten fragwürdig sind" (35).- Wenn so alle Ideologien beiseitegeschoben werden, dann könne ein "Gespräch" beginnen über die konkreten Aufgaben der Zukunft, von der sich allerdings nur das sagen lasse: "Sie wird auf uns zukommen" (39). Die Philosophie kann die Führung unter der Bedingung wieder übernehmen, dass sie das Beispiel der Zurückhaltung auf sich nimmt und dadurch mithilft, "die Sachordnung und rechte Anordnung der Arbeitsräume in der Praxis zu fördern" (31). Auf dem Grunde dieses Relativismus baut sich das Postulat des Gesprächs und daraus der Gemeinschaft auf.

Abgesehen davon, dass wir nicht einzusehen vermögen, wie diese resignierte Philosophie, - die zwar sagt, jedem Entschluss liege eine bestimmte Seinsbehauptung zugrunde, aber doch jede solche ablehnt (15) - für eine Zukunft viel zu bieten hat, fehlt uns hier der Raum zu einer philosophischen Auseinandersetzung. Wir wollen darum nur noch einen Gedanken herausgreifen, um ihn richtigzustellen. Seite 9 behauptet

Grisebach, auch die mittelalterliche Kirche habe "mit Hilfe einer Konkordanz und einer Koinzidenz die Wahrheitskrise mit Erfolg zu verbergen" gesucht. "Die Kirche hatte das Interesse, ihre Macht über die Seelen und Geister durch die Aufstellung einer "wahren Lehre" zu stützen und durch eine Entscheidung für ein synthetisches System politischen Einflusses zu behalten".- Diese Auffassung gilt in gewissen Kreisen nun einmal als Dogma. Wir möchten dazu wenigstens bemerken, dass diese Darstellung (objektiv) ehrfurchtslos ist. Man glaube doch nicht, die mittelalterlichen Denker hätten - in ihrer Art - weniger existenziell mit dem Problem Glaube und Wissen und mit der philosophischen Fragestellung überhaupt (die der Mensch i s t) gerungen als die Neuzeit. Die geistigen Kämpfe tobten mindestens so heftig wie heute. Die Degradierung mittelalterlich-kirchlichen Denkens zum Mittel politischen Einflusses ist eine Verkennung. Auch wenn die Neuzeit durch die Herausarbeitung der kritischen Frage Fortschritte gemacht hat, und wenn man damals dem Papsttum auch die weltliche höchste Herrschaft zusprach, so war das nicht nur "Interesse". Es braucht doch kein tiefes Eindringen in den Geist des Mittelalters, um zu erkennen, dass man dem Papst jene politische Macht zusprach, weil er als Vertreter Christi (vicarius Christi), des Königs des Alls, in j e d e r Beziehung Christus vertreten sollte. Man betrachtete das als notwendige Parallele zur "fides quaerens intellectum". Wir glauben, dass die kirchlichen Denker des Mittelalters, auch wenn man anderer Meinung ist, dennoch als ringende D e n k e r Achtung verdienen.

Im übrigen wird man zugeben, dass die Theorie von der "permanenten Krise" irgendwo richtig ist. Wir würden in dieser Krise die Endlichkeit und Geschöpflichkeit des Menschen sehen, und viele Menschen werden ja gerade durch das Erlebnis der "negativen Seite" dieser Endlichkeit und Geschöpflichkeit zum erstenmal zum Denken und damit auf den W e g zu Gott geführt.
